

Vd
1265



n. 4



n. 46, 17.

I 8

Vd
1265

Die über den
Schwedischen
und
Sächsischen
Wrieden
sich divertirende
Compagnie.

ANNO 1707.





Monfieur

mon très-honoré Ami.



Ich entsinne mich, daß Monsieur offtmahls von mir etwas neues zu erhalten gefuchet; zumahl da er Leipzig jederzeit vornehmlich davonreich zu feyn gemeynet. Nun obligiret mich allerdings meine Devoir dahin, daß ich demselben zu allen Dienften ergeben fey, und also auch hierinne meine Auffwartung verrichte. Wolte aber wünschen, daß ich auch zugleich mit etwas raren Dero curiosité stillen solte; Jedennoch will ich lieber mit etwas schlechten erscheinen, als mit schweigen einige Suspicion des Ungehorsams zuziehen. Zwar würde ich biß dato noch nicht haben willfahren können, wenn ich nicht, vielleicht ohngefehr, in eine gewisse angenehme Compagnie curieufer Gemüther gerathen wäre, allwo ich Gelegenheit bekommen zu etwas neuen zu gelangen. Denn dahin brachte ich zugleich die Zeitung, es solte zum Neuen Jahre der längst-gewünschte Friede zwischen Jhro Kön. Maj. von Schweden, und Jhro Königl. Maj. von Pohlen auff der Canzel versichert werden. Ey! fieng die sämtliche Compagnie an, das ist angenehm zu vernehmen, so last uns beysammen bleiben, und uns darüber in der Stille ergözen. Wie sich denn darzu ein jeder leichte perfvadiren ließ, also wolten sie sich darauff ein wenig untereinander exerciren, so, daß sie einen jeden etwas curieuses

rieules auff solchen Frieden zu erfinden und auffzubringen obli-
girten. Soll dieses seyn, sieng einer an, so müssen wir auch ei-
nes jeden Nahmen auffsetzen, sonst möchte dem, der sich am
besten halten wird, sein gebührendes Lob entzogen werden.
Nachdem sich aber keiner bey seinem rechten Nahmen wolte
kennen lassen, so wurden sie einig, ein jeder nicht nur einen Nah-
men von denen neun Musen anzunehmen, weil ohne deß gleiche
Zahl beyfammen war; sondern sich auch einen klugen Präsidem
oder Apollinem zu erwehlen, von dem sie möchten ihre Censur
einholen. Wie nun der erwehlte Präses einen jeden seine liberté
zu mediiren überließ, also machte er auch selbst den Anfang
seine Gedancken zu proponiren, und, nachdem er sich eine ihm
würdige Materie erlesen hatte, brachte er folgendes Anagram-
ma aus denen beyden hohen Königlichen Nahmen hervor:

Carolus ille, atque Fridericus Augustus.

ἀναγραμματῖς:

Sic coière: Salus fullge, quâ durat utervis.

Pugnatum satis est, famâ sat crevit uterque,

Omissâ tandem, sic coière, tubâ.

Vivant ambo, *Salus fulge qua durat utervis.*

His bona fors Sociis seruiat ipsâ Diis.

Diese erste Probe fand bey der Compagnie guten Applausum,
so, daß die andern instigiret wurden ein gleiches zu versuchen.
Der sich nun von der ersten Muse nennete, und Calliope hieß,
hatte gleichfals beliebet an einen hohen Königl. Nahmen sein
Heyl zu versuchen, wies demnach folgendes auff:

Carolus.

ἀναγρ.

ô Clarus.

Carolus en! tanti mensuram nominis impleo

O clarum dum Te Litera mista vocat.

Ense potens, invictus equo es, virtutibus auctus;

Imodo perjuram supprime, vince manum.

Der

Der erwählte Präses hatte dieses Specimen kaum verlesen, und seine Censur hören lassen, da sich Clio ebenfalls in ein Anagramma verliebet hatte, überreichte auch solches alsbald aus dem andern hohen Königl. Nahmen:

Friedericus Augustus.

ἀναγρ.

Ut ficus vi^rg^eas, dures.

Ficus es en! Patria, Rex Maxime, publica terra,
Quam bene defessos jam levat umbra tua!
Hinc vigeas, vireas, concessio munere pacis,
Sub ficu liceat saepe cubare Tua.

Nach dieser kam nunmehr auch die Reihe an die Thalia, welcher Gedanken auf die Stadt Leipzig waren geführt worden, weil vielleicht solches bey jezigen Affairen auch nicht wenig zu thun gehabt. Ihr Anagramma war folgendes:

Lipsia.

ἀναγρ.

Pia lis.

Nemo potest dominis (pugna est) servire duobus;
Lipsia sed Dominos est venerata duos.
Pugnat, at est pia lis, ambos veneratur, at uni
Fassa fidem est, unum, quem quoque debet, amat.

Da auch diese das ihrige glücklich verrichtet hatte, ließ man die Melpomenem daran, welche aber, wie sie an sich selbst von Lustigkeit nicht viel hält, sich in ihren Gedanken wiederum auf den unglücklichen Stand der Sachsen verlauffen hatte, so, daß sie denselben durch folgendes Anagramma zu verstehen gab:

Saxones.

ἀναγρ.

Nex ossa.

Hactenus exhaustus Saxo fere ad usque medullam est,
Quidni igitur clamet: Nex, cavat ossa brevi.

Die

Diese wurde bey ihrer Invention gelassen, weil sie vielleicht schie-
ne die Sachsen ein wenig zu beklagen. Die folgende aber, wel-
che sich Uranie nennete, nahm aus ihrer Revier ihre Invention,
und wolte auf die Abwesenheit Ihr. Kön. Maj. Augusti die un-
tergehende Sonne gemahlet wissen, mit der Überschrift:

Decedens duplicat umbras.

Cernis ut horrendas inducant nubila noctes;

Horridior facies, Sole cadente, venit.

Non levius, tenebris, Saxo trepidavit, obortis,

Major at est factus, Rege latente, timor.

Eben dieselbe ließ wiederum die Sonne mahlen, doch aber wie
sie aufgehet, und zwar auf die Ankunft Dero Königl. Majest.
Augusti, mit der Beyschrift:

Nebulas recedere jussit.

Se glomerent nebulae; Sol nascens dissipat omnes,

Aerumnae; rediens Rex levat omne malum.

So hatte auch diese der Compagnie ihre Gemüge gethan. Nun
solte Terplichore das ihrige darbringen; und da man hoffete sie
würde etwan ein Anagramma erdichtet haben, Ey! sieng sie an,
die zwey Thore, das Ranstädt- und Grinnische seynd auch
merckwürdig, daß ein jedes seine Überschrift haben möge.
Darum wolte sie über das Grinnische Thor, allwo die Feinde zu
erst eingelassen worden, ein Bild eines Gasthoffes mahlen, mit
der Beyschrift:

Excipit, & dimittit.

Man nimmt gar gerne hier die fremden Gäste ein,

Sie sollen aber auch nicht auffgehalten seyn.

Über eben dasselbe, wodurch Ihr. Königl. Majestät Augustus
ankommen war, mahlete sie die auffgehende Sonne, mit der
Beyschrift:

Respicit ortus.

Es lieget Morgenwärts, wo Phœbus erstlich blühet,
Was Wunder weñ es nichts als lauter Söñen sei. et.

X 3

Über

Über das Ransstädter Thor aber, wo allererst die Friedens-
Post wird seyn herein kommen, wolte sie ebenfalls einen Gasthoff
mahlen; wohin die müden Reisenden sich zu begeben pflegen,
mit diesen Worten:

Hic meta laboris.

Hier endet sich die schwere Reise-Bahn,
Hingegen fänget sich die neue Ruhe an:

So mochte auch diese bey ihren Gedancken gelassen werden.
Hatten nun alle ihre Fertigkeit bewiesen, so wolte auch Euterpe
nicht die Letzte seyn, sondern wies folgendes auff:

Æ N I G M A.

En duo nascuntur, multa prece, foemina, masque,

Hic ex morte redit, nascitur illa recens.

Ambo suo exhilarant nos ortu, non tamen idem.

(Quis putet) affectus, cum moriuntur, adest.

Hujus enim interitus lætus, quin sperat eundem.

Quilibet; æternum cum viget illa, bene est.

Wodurch diese Muse vielleicht den mit dem neuen Jahre ver-
sicherten Frieden erwegen wollen. Sie hat aber nicht unbillich
unter dem Worte Pax ein Foemininum, und Annus ein Mascu-
linum vorgestellt. Jener entsund von neuen, und als etwas
seltsames, dieses aber scheint allemahl gleichsam wiederum von
den Todten auffzusehen. Beyde waren bey ihrem Anfange
erfreulich; aber in diesen sind sie unterschieden, daß niemand
gerne den Frieden wird auffhören sehen; Hingegen will doch
einjeder gerne das neue Jahr wiederum überleben.

Diese Muse hatte sich ferner in der Jahres-Zeit umgese-
hen, und gefunden, daß die VI des vorigen Jahres das Wort vi
præsentiret. bey der Zahl VII aber wiederum auffhöret, darum
kam sie auff folgende Gedancken:

VI riguit numero sextus, qui perditus, annus;

Adde unum, certe VIs ea rursus abit.

Wodurch sie vielleicht das entstandene Unglück des 170VI Jah-
res wollen zu verstehen geben, welches aber im 170VII, nach ge-
schlossenen Frieden, wiederum auffgehört. End-

Endlich kam es auch an die Letzte, welche Zeit genug hatte sich was zu erfinden, ehe es an sie kam, dachte daher auff etwas weitläufftigeres. Weil sie aber wohl merckte, daß es nach abgelegten Proben zu einem andern Zeit-Vertreib könen würde, wolte sie durch folgendes Bilder-Gedichte zu verstehen geben, welches der Beste seyn könnte, zugleich aber auch erinnern, wessen man dabey eingedenck seyn solte, welches die ersten Buchstaben andeuteten:

Vom Frieden, in Friede sich lustig erweisen
Ist iezo gewißlich nicht übel gethan.
Was soll uns denn besser mit Fröligkeit speisen,
Als wenn man mit Friede sich sättigen kan.
Trotz, daß sich numehro die Schwerdter erheben
Auff uns mit stolzer Macht zu gehn
Vor Zittern und Beben
Gilt Friede schön.
Vergnügen
Soll siegen
Trost, Leben
Und Weben

Soll künftig der lebende Friede uns geben.

Solche Gelegenheit nun, geehrtester Gönner, versahemich mit denjenigen, was ich lange gewünschet. Weil mich nun das Glück eben selbst mit darzu geführet hatte, kunte ich mir desto mehr gratuliren: Derowegen wird er diese Communication bestens anschreiben, versichere aber auch, daß ich künftig ferner hin nicht entstehen werde, so ferne etwas galanteres und besseres sich sehen lassen wird, demselben theilhaftig damit zu machen. Voriezorecommandire ich mich Dero Faveur und verharre

Monfieur

tres humble

N. N.

10 1265
P. S. Lobau, aus den Sechsstädten, vom 6. Januar.

Anno 1707.

Die Freude über den wieder hergestellten Frieden ist bey männiglich ungemein groß, deswegen auch hiesigen Orts die öffentlichen Freuden-Bezeugungen nicht aussen blieben; Wie denn der sehr curieuse academische Kunst-Mahler Monk. Jean Wemme, vor allen andern sich hierinne sonderlich sehen lassen, und sein Haus zu ungemeiner Vergnügung der ganzen Stadt in 7 Fenstern recht curieux illuminirer. In dem obersten Fenster präsentirten sich in einem hellen Glanz die Buchstaben; Vivat Pax. Das erstere Fenster in der Mitten gegen die rechte Hand das Königl. und Churfürstl. Sächß. Wapen, nebst denen Worten: Vivat Augustus. Gegen über im andern Fenster aber das Königl. Schwedische Wapen, und drüber die Worte: Vivat Carolus. Mitten zwischen diesen 2 hohen Wapenbrandten die Worte, welche zugleich die Friedens-Jahrzahl in sich halten: Da IesV Christe paCeM! In der untersten Reihe Fenster embrassirten sich die zwen Gebrüder Esau und Jacob; worüber die Worte: Nicht anders denn freundlich. Gegen über am äußersten Fenster aber leuchtete zum Zeichen der Friedens-Früchte, ein halb eröffneter und halb zugedeckter Korb, mit allerhand schönen Früchten, denen Zuschauern in die Augen. Und weil gleich in diesem Jahr die Stadt Lobau Eintausend Jahr gestanden, so präsentirte sich in den mittlern untersten Fenster, mit großem Vergnügen, diese Schrift:

Als Lobau zehlt Eintausend Jahr,
Stellt GOTT den Frieden wieder dar.



111

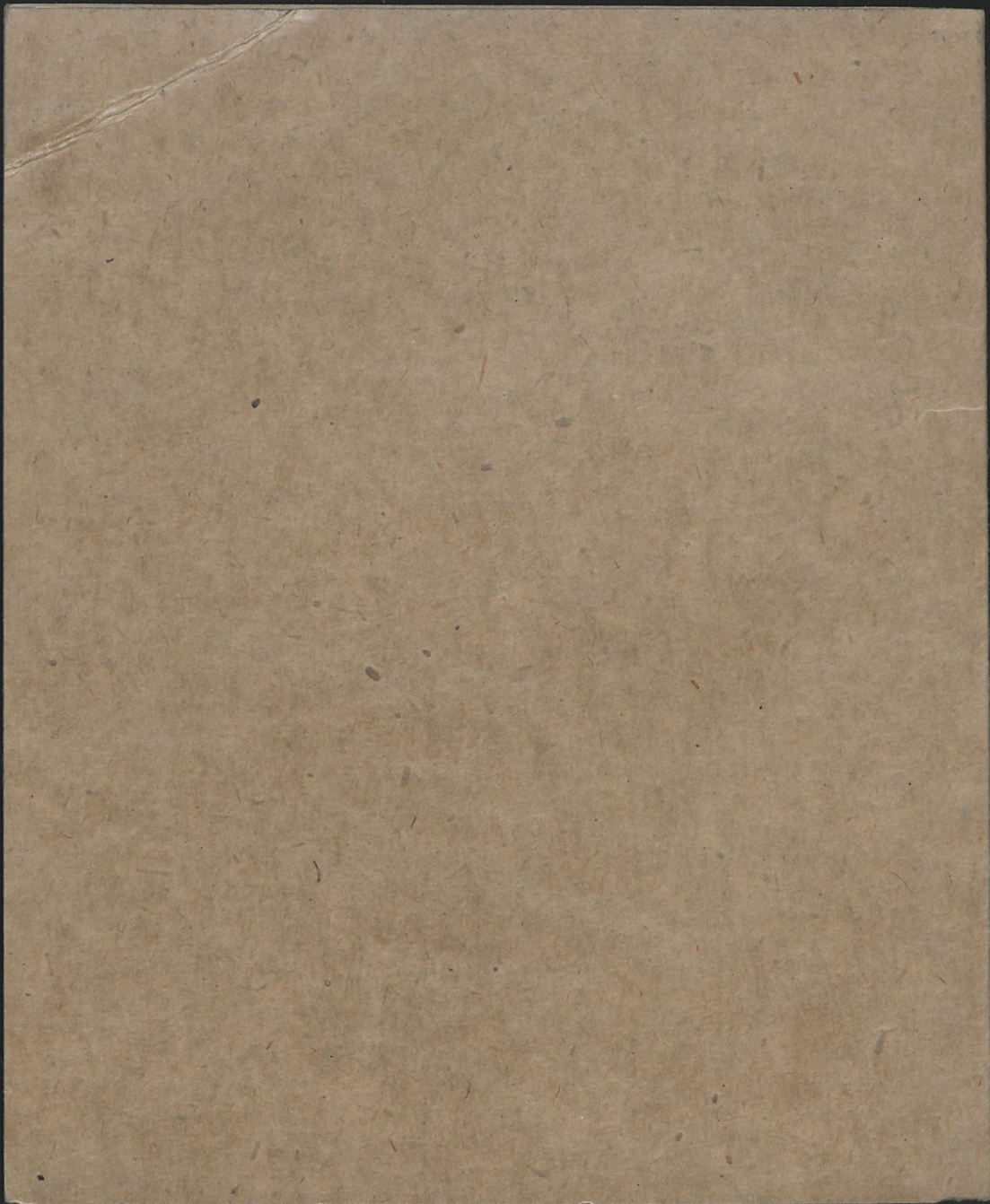
ULB Halle
006 809 936

3



VDA 8





h. 46, 17.

Schn

Sac



r

sich
Com

ANN

